

## Die wichtigste Beitzfrage.

Von F. E. Marx. Besser.

(Fortsetzung.)

**H**aben sich jedoch so manche von diesen neuen Errungenschaften in dieser Beziehung bereits bewährt, und allenthalben bewährt? Haben sie sich dort in einer so heilsamen Wirkungskraft bewährt, wo sie schon früher bestanden, woher man sie eigentlich gebracht? Das Urbild zu den modernen Reformen und Institutionen hat ohne Zweifel die nordamericanische Republik geliefert, und damit zahllose Köpfe und Herzen angefüllt. Ganz richtig erfreuen sich die vereinigten Staaten der freiesten Einrichtungen und Formen. Allein, sind diese es allein gewesen, die das schnelle Aufblühen und Wachsen derselben begründet und gefördert haben? O, wie viele andere wichtige Ursachen haben dazu beigetragen, von denen in Europa durchaus keine Rede seyn kann.

Insbefondere ist aber dabei die den Handel, wie die Oekonomie, in ihrer weitesten Ausdehnung so sehr begünstigende Lage der nordamericanischen Freistaaten in Betrachtung zu ziehen, dann aber auch die Möglichkeit, aller Orten Fabriken und Manufacturen zu gründen, und der ungeheure Raum zur größt-

möglichen Ansiedlung, so wie die Leichtigkeit, sich dazu Grund und Boden zu verschaffen. Mehr oder weniger fehlt in den verschiedenen Ländern Europa's Dieses oder Jenes, und aber vor Allem das Letztere, und zwar bei einer über alle Massen zunehmenden Bevölkerung. Gar manche Dinge, die in Nordamerica zum raschen Gedeihen beitragen, fehlen in Europa ganz und gar, woher es auch kommt, daß schon früher die französische Republik gescheitert ist, und die jetzige abermals am Rande eines furchtbaren Abgrundes steht, und daß auch die Schweiz, wiewohl ein alter Freistaat im Herzen von Europa, in die übelsten und verderblichsten Zustände hineingerathen ist. Aber fragen wir jetzt nur, ob der Flor der nordamerikanischen Freistaaten bloß den politischen Institutionen derselben seinen Ursprung verdanke? Die Geschichte sagt: Nein! —

Als der Vice-Admiral William Penn unter Carl II. für seine geleisteten Dienste jenes Land, das nach ihm den Namen Pennsylvanien trägt, zur Colonisation erhalten und das Parlament 1680 diese Schenkung bestätigte hatte, zogen viele Quäker und andere Sectirer dahin, und ließen sich daselbst nieder. Sie gaben sich eine eigene Verfassung und Gesetze. An der Spitze der Letzteren stand: daß Alle, die an einen einzigen Gott und an dessen Vorsehung glaubten, und diesen Glauben wenigstens durch Rechtsschaffenheit und Sittlichkeit an den Tag legten, als Bürger des neuen Staates aufgenommen werden können. Dieser Grundsatz trug allermeist zum schnellen Ausblühen und Wachstume der Colonie bei. Und dieser Grundsatz wurde später auch von den nordamerikanischen Staaten angenommen und befolgt. Dar-

um fanden alle möglichen Confectionen auf nord-americanischem Boden Aufnahme, und es fällt dort Niemanden ein, Jemanden bloß der Religion wegen zurückzuweisen. Das Gesetz fordert Gesittung und Moral, und duldet bloß keine Staats-Religion. Neben den zahllosen protestantischen Secten, deren Bekenner und Glieder die ungeheure Mehrzahl der jetzigen Bewohner der nordamericanischen Freistaaten bilden, kann sich dort die katholische Religion und Kirche ganz unbehindert entwickeln, ja sie blüht mitten unter ihnen in bewundernswerther Weise auf und erstarkt zusehends. Diese Weise hat unstreitig das Allermeiste zum Ausblühen Nordamerica's beigetragen. \*)

Allein, wenn schon dieß ohne Widerrede anerkannt werden muß, so darf doch kein Mensch dabei übersehen, daß gerade dieser Umstand, so erspriesslich er bisher gewesen, und so erspriesslich er Vielen erscheinen mag, den Keim des künftigen Verderbens der Freistaaten in sich trage. Und wie? wird man fragen. In sehr natürlicher Weise. Aus dem schier allenthalben durch die schlechtesten Elemente aufgewühlten Europa strömen in der Jetztzeit nicht nur sittliche Menschen mit dem Gottesglauben im Herzen in's Land, nein, gerade eine Menge von jenem ruchlosen Schandgesindel, das in Europa alles Glaubens völlig bar geworden ist,

---

\*) Wie müssen die Nordamericaner nicht über das unsinnige Treiben der Engländer lachen, die frei seyn wollen, und sich vor ein paar katholischen Bischöfen fürchten? In Nordamerica fällt es gewiß Niemanden ein, zu glauben, daß der Papst sich die Herrschaft der nordamericanischen Freistaaten anmaßen könne, weil er den dortigen Katholiken Bischöfe gegeben. Sed quid religio non potuit suadere malorum? Noch mehr aber die englische Krämer-Politik. —

Gott selbst geflucht hat, den Teufel leben ließ und dessen finsternes Reich durch Verbreitung der ärgsten Zügellosigkeit und Unsitlichkeit gründen und festsetzen wollte; ein Schandgesindel, das Socialismus, Communismus, allgemeine Unzucht, Rothrepublicanismus, Fürsten- und Priester mord gepredigt, und, wie allgemein bekannt ist, den furchtbarsten Barbarismus als moderne Humanität und Cultur, als absolute Wiedergeburt der Menschheit angestrebt hat, — eine Menge solch' ruchlosen Schandgesindels ist übers Meer gewandert, läuft noch immer dahin, um dort sein Glück zu versuchen und den dortigen Bewohnern ihre Weise zu empfehlen, ihr Heil zum Geschenke zu bringen. Man denke hiebei z. B. an Ehren-Füster, den Verwüster der studirenden Jugend und der armen Proletarier in Wien, an Johannes Ronge, den wilden Reformer, sage-Deformer und Schänder des Christenthums, insonderheit der katholischen Religion und Kirche, zuletzt auch der protestantischen; und an die fauberen Patrone des Communismus, Socialismus und der rothen Republik: Hecker, Blind, Zitz, Schlöffel, Metternich, Blenker, Wesendonk, Ziegler, Unnecke u. s. w. Nicht mehr hält man sich also in Nordamerica an den ursprünglichen Grundsatz; man läßt Alles zu, was nur kommt, ja, der rothrepublicanische Sinn nimmt sie noch dazu als Märtyrer mit offenen Armen auf, sympathisirt mit ihnen, und impft sich somit bereitwilligst selbst das Gift ein, das seinen Staatskörper früher oder später inficiren und zersessen wird; er übersteht es, daß die Grundsätze und das Gebaren solcher Leute für eine Republik eben so wenig gedeihlich werden könne, als für monarchisch-constitutionelle Staaten. Und gerade

die so freien Institutionen sind zur Ansaat und Entwicklung solcher Grundsätze der fruchtbarste Boden. Mag seyn, daß der praktische Sinn vieler Nordamerikaner noch eine Zeit lang der Durchsäuerung widersteht; ein kleines Feuer, sagt aber der h. Jacobus (Jac. 3, 5. —), zündet einen großen Wald an, und ein wenig Sauertheil durchsäuert den ganzen Teig. (1. Kor. 5, 6.) Spuren davon haben sich bereits genug gezeigt, indem Gelder zur Unterstützung der Revolution und der Revolutionäre aus America eingesandt wurden; indem sich von dorthier Aufmunterungen zum Fürstenmord einfanden; indem, was wohl zu beachten ist, weil es nach purem Communismus schmeckt, die sogenannte Antirentebewegung erwacht ist, vermöge welcher man auch in Nordamerika die rechtlich bestehenden Pachtungen aufheben, und den Grundbesitzern ihre damals bezogenen Renten entreißen will. Nebstbei aber hat sich in den meisten Städten eine solche Ausgelassenheit herausgestellt, und eine so schauerliche Demoralisation kund gegeben, daß beide mit der europäischen Zügellosigkeit um den Vorrang streiten. Auch in dem neuen Eldorado der europäischen Philantropen, Menschheitsverbesserer und Weltcultivirer sieht es mit der Armuth um keinen Deut besser aus, als in Europa. Man vergöttert die Jenny Lind, wirft ihr die Dollars und andere Pretiosen in Massen an den Hals, und läßt die Armuth schon durch ganze Generationen verthieren und verhungern. Der schönste Weg zu denselben Zuständen, wie wir sie bereits in Europa errungen. Endlich entblödet man sich nicht im Lande der Philantropen, die armen Einwanderer in jeder Weise zu plündern, buchstäblich zu betrügen, und massenhaft ins Elend zu verkaufen. Wilde, grauenvolle Aufschlüsse

hat schon vor geraumer Zeit der berühmte englische Gelehrte und Belletrist, Charles Dickens in seinem Werke *Shuzzlewood* und dem darin geschilderten Menschenhandel in Eden, der übrigen Welt gegeben! Wie hat er nicht in seinem Werke; „*America*“ aufgedeckt, was all dort geschieht? Und wie viele Auswanderer, die mit ideallischen Hoffnungen nach Amerika gezogen, sind grausam enttäuscht, arm und elend in ihre Heimath zurückgekehrt, und haben gefunden, daß in den vereinigten Staaten nichts weniger als ein *Elysium* zu suchen sey! Also die bloßen freien Institutionen, die Reformen, die der Zeitgeist fordert, helfen der gesunkenen Moralität allein nicht wieder auf die Beine; ja, je freiere sie noch immer werden, desto größer wird die Zügellosigkeit.

Kehren wir nun den Blick nach den europäischen Republiken oder Freistaaten. Da haben wir Frankreich, eine Republik des neuesten Schlages, größtentheils gemodelt nach dem Urbilde in Nord-america, und Eine von uralter Geburt, die Schweiz. In Frankreich war schon 1789 das Königthum in Blutströmen untergegangen und eine der freiesten Republiken an dessen Stelle getreten. Da gab es Reformen und Institutionen nach der Inspiration des damaligen Zeit- und Weltgeistes in Menge. Es geschah, was Jenem gelüstete in vollstem Maße. Frankreich machte eine schauerliche Schreckensperiode durch. Wie eine wüthend gewordene Bestie, gebärdete sich all dort die vom Zeitgeiste entflammte und von seinen Furien gepeitschte Menschheit. Hat eine dergleichen Reformation zur heilsamen Wiedergeburt hingeholfen? Mit nichts. Sie allein war's nicht im Stande. Wäre der

wilde jacobinische Freiheits-Terrorismus nicht vom militärischen Absolutismus Napoleon Bonaparte's vernichtet worden; er hätte Frankreich, vielleicht ganz Europa schon damals zu einer entsetzlichen Schlachtbank gemacht, der kein gut gesinnter Mensch entronnen wäre. Schon damals wäre die roheste Barbarei mit ihrem schwarzen Flügelsschlage anher gerauscht, und hätte die Menschheit, die sogenannte Civilisation in Europa, vielleicht für Jahrhunderte überschattet. Der Militär-Despotismus mußte Frankreichs, Europas Mitter und Schutzgeist werden, der allgemeinen Demoralisation Stillstand gebieten, und also die Völker Europa's vor dem Abgrunde wahren. Abermals hat Frankreich nach der gewaltsamen Vertreibung zweier Könige aus verschiedenen Linien 1848 die Republik, und die damit gewünschten Reformen und Institutionen des jetzigen Zeit- und Weltgeistes ins Leben gerufen. Die Alt-Republicaner aus Grundsatz, und die neuen Republicaner wider Willen hielten dafür, nun werde oder müsse das ersehnte Himmelreich mitten in den Schooß Frankreichs herniederfahren. Ist's wohl geschehen? Wäre den Ersteren ihr Plan gelungen, sie hätten das grenselvolle Werk der ersten Revolution in noch furchtbarer Weise fortgesetzt. Sie wurden bisher durch die Gesamtanstrengung des besseren Theiles Frankreichs, mit Gewalt und blutig niedergehalten. Allein, sind die noch bestehenden edleren Kräfte im Stande, in dem schönen aber unglücklichen Lande bessere Zustände zu begründen? Leben nicht selbst unter dem Schatten der gedachten Reformen und Institutionen alle Bewohner des Landes in der größten Besorgniß und Gefahr, und zwar tagtäglich? Unterminiren die entarteten Elemente nicht immerfort mit größerem Erfolg das ganze Land? Kann man nicht sagen, Person,

Eigenthum und Leben existiren nur von einem Tag zum Andern? Sinkt nicht das ganze Land täglich tiefer in die Demoralisation, in Jammer und Elend hinein? Wo reichen also da die Reformen und Institutionen, wie der Zeitgeist sie fordert und einführt, aus, zur Gründung und Beförderung der wahren Cultur und Sittlichkeit und damit des wahren Heiles, für Land und Volk? Um nur einigermaßen fort zu bestehen, mußte man in Frankreich bereits zu viel strengeren Mitteln seine Zuflucht nehmen, als zur Zeit Louis Philipp's geschehen.

Aber vielleicht sieht es viel herrlicher in der Schweiz, dieser altgebornen Republik aus? Nun ja, wer den sehr glaubwürdigen Berichten der Bewegungs- und Fortschrittsmänner unbedingten Glauben schenkt, der mag sich von ausgemachten Lügern, die wie Jedermann weiß, seit 1848 ganze Riesenberge zusammen gelogen, in Gottes Namen noch ferner anlügen lassen. Die Wirklichkeit lautet anders. Der Radicalismus hat alle Cantone krebbsartig durchgefressen, die alte Cantonal-Souveränität über den Haufen gestürzt, die katholischen Cantone, die ihre Rechte gewahrt und gegen die freischärlerischen Ueberfälle sich geschützt, zuletzt ganz bundesfreundlich niedergeworfen, die Katholiken bundeswidrig geknechtet, verfolgt, ihre Freiheit unterdrückt, und die neue Freiheit ist in die zügelloseste Frechheit ausgeartet. \*) Nach Außen hin wird geprahlt, und die gesinnungstrüchtigen Brüder an

---

\*) Nächstdem begehen sie fortwährend Raub, wie wah-  
rere Wegelagerer und plündernde Kosaken und Baschkiren,  
was natürlich auch zum Liberalismus gehört, der wie es  
scheint, überhaupt mit den Menschenrechten und der brüder-  
lichen Liebe in der Hand nach fremdem Gute so sehnlich  
zu schmachten scheint.

allen Orten beeilen sich, die Prahlhansereien durch alle Welt zu verbreiten, im Lande selbst herrscht das Schreckens-System, der Terrorismus, die Verfolgung des Christenthums unter den gläubigen Katholiken und Protestanten, ein gehörig organisirtes Raub- und Plünderungs-System, und die abscheulichste Sittenlosigkeit im Bunde mit dem entschiedensten Atheismus. Socialisten, Communisten, Rothrepublikaner treiben an vielen Orten unbehindert ihr Spiel, auch hat sich das geheiligte Asylrecht in das Recht verkehret, auf neutralem Schweizerboden der schändlichen Rotte Aufenthalt zu geben, welche Brand, Plünderung, Raub und Mord sinnet, und von der Schweiz aus tagtäglich alle Völker bedroht.

Wer kann hier sagen, daß sogenannte und zwar so hochgepriesene Reformen und Institutionen des jetzigen Zeitgeistes schon allein vermöchten, Cultur und Moralität und damit das Glück der Staaten und der Menschheit zu begründen und zu fördern?

Wäre das möglich, so müßte es schon irgendwo geschehen seyn. Da aber von Allem das Gegentheil zu schauen ist; so ist es ganz grundlos, so was in monarchisch-constitutionellen Staaten zu erwarten, wenn es in den freiesten Republiken nicht wahrzunehmen ist.

Was in den ephemeren Republiken in Italien, Ungarn Baden und Rheinbatern vor sich gegangen, wird wohl nicht erst angeregt werden dürfen, indem es ohnehin noch in gar zu frischem Andenken lebt, um mißkannt zu werden.

Wir werden nun aber noch einige constitu-

tionell=monarchische Staaten erwähnen, und fragen, welche Wunder in dieser Beziehung dort gewirkt worden? Der berühmteste und gepriesenste Staat ist in dieser Beziehung das Reich der Britten. Sie selbst prahlen mit ihren Institutionen zu jeder Zeit und vor aller Welt, und unsern Constitutionell=Liberalen gilt England als Vorbild. Der überlegte Mann hält sich nun weder an das beiderseitige Geschrei, noch an das viele Geschreibsel darüber. Ihm gelten Thatfachen mehr, als Wortgeflingel oder gedruckte Lobhudeleien. Da bemerkt nun der Denkende und Parteilose, daß in England selbst ungeheure Erwerbsquellen fließen, absonderlich durch Handel und Schifffahrt, durch Fabriken und Manufakturen; aber er bemerkt auch zugleich den ungeheuren Steuerdruck, der auf dem Volke lastet, und einen Theil desselben fast erdrückt. Er bemerkt nur zwei Volkstheile, einen, der im Wucher ersäuft ist, und im Vollgenusse seiner Reichthümer ganz comfortable lebt, und den Andern, der in Armuth und Elend verschmachtet, und wiederum fast zur Hälfte von den erschrecklichen Armentaren in den elenden Armenhäusern miserabel genug unterstützt, entweder verhungern oder dahin stechen muß. Ferner gibt es in England ein furchtbar vernachlässigtes Volk in den niederen Classen, erzogen in Rohheit, herangewachsen ohne allen religiösen oder Schulunterricht überhaupt, und in Folge dessen, in alle Sünden und Laster versunken, die nur immer gedenkbar sind. Auf der andern Seite steht der riesige Bau einer Staatskirche da mit einer Hierarchie, die sich eine apostolische Nachfolge zulegt, aber ihren Ursprung nur bis auf den unzüchtigen Tyrannen und Frauenmörder Heinrich VIII. zurückzu-

führen vermag, weil der Faden von diesem entzwei gerissen worden. Und das Oberhaupt bildet jetzt, lustig genug, die Königin=Päpstin Victoria, auf Grund der Schrift hin; denn sie weist ja vielleicht irgendwo nach, daß eine Frau, und wäre es auch eine constitutionelle Königin, zum Oberbischof in der Kirche Christi erhoben worden sey. Diese Kirche war vom Anfang an von tyrannischem Geiste beseelt; sie ist es noch, wie die Gegenwart es ausweist. Sie schwelgt im Ueberflusse in ihren höheren Würdenträgern und wirklichen Pfarrern, während die armen Vicare und Hilfsgeistlichen, mit Familien gesegnet, im Elende schwachen und fast verhungern. Diese Hierarchie leistet nichts, und ist bei den Meisten verhaßt. Diese anglicanische Kirche thut wenig oder gar nichts für den Schulunterricht und läßt das Volk Gottes verwildern. Wir sehen weiter fast die Hälfte der Patronatspfarren an die Meistbietenden ordentlich hintangegeben, nicht selten schon bei Lebzeiten des gegenwärtigen, gealterten Pfarrers. Wir sehen, daß wenig oder nichts geschieht von der Seite der Königin=Päpstin oder der legislativen Körper, eben weil man die Versorgungsplätze für die Reichen und Vornehmen, in Bezug auf ihre nachgebornen Söhne nicht beschneiden oder verkümmern will. Wir vernehmen nur das Nopopery-Geschrei, während man mit der vollkommenen Religionsfreiheit ungestüm herumwirft, herumprahlt, und sich selbst die Erlaubniß nimmt, seinen eigenen Glaubenszügel bis zum Unglauben hinauf zu schnellen, oder nichts zu glauben. \*) Wir können

---

\*) Glaube man doch nur nicht, daß es so vielen englischen Katholikenfeinden um die Erhaltung des sogenannten

erfahren, wie häßlich und schändlich man auf die emancipirten Katholiken selbst im Parlamente schmäht, und ihre Lehren und Institutionen in niederträchtigster Weise heruntersetzt und verschimpft; während man in Ostindien zu den religiösen Hindu=Ceremonien selbst das englisch=christliche Militär abschickt, um dem Gözen=Cultus einen größeren Glanz zu geben. Wir lesen, daß in höchst liberaler Weise von Legislatoren die katholischen Klöster entweder Kerker oder Bordelle genannt werden; während man die wirklichen Huren=häuser eben so liberal duldet und noch dazu verpachtet. Wir sehen das arme katholische Irland, wiewohl es unter derselben Gesetzgebung steht, in einem Zuge mißhandelt und gedrückt, die katholischen Pächter verjagt, und genöthigt, entweder auszuwandern oder Hungers zu sterben; während in den Parlamenten nur stets vom Unglücke Irlands und dem Helotismus seiner Bewohner geschwätzt, aber zur Hebung dieser Uebelstände entweder gar nichts geschieht, oder nur noch Bedrückenderes vorgekehrt wird. Wir sehen zur Ehre und Verherrlichung der anglicanischen Freiheit die Matrosenpresse walten, und eben so die neun=schwänzige Raze; während man über die inhumanen Einrichtungen und Disciplinarstrafen anderer Staaten, Gift und Galle ausspeit, und z. B. wider die russische Strenge und Knute immerfort eifert. Wir sehen die Revolutionäre aller Länder in England eine Freistätte finden, in welcher sie ganz bequem

---

reinen Evangeliums zu thun sey; ach nein, sie streiten aus guten und sehr handgreiflichen Gründen, weil es leichter ist, mit dem laien Protestantismus, als mit dem ernstern Katholicismus abzukommen.

und unbehindert ihre Umsturzpläne sinnen und schmieden können, ja dabei noch insgeheim und öffentlich, sogar wie öffentliche Blätter berichteten, von dem echt evangelisch und zugleich echt katholisch seyn wollenden Hochkirchlern, namentlich von dem Clerus, mit Geld reichlich unterstützt werden, und zwar zum Verderben anderer Regierungen und Staaten, aber auch sehen wir wiederum, wie alle Gährungen im eigenen Lande überwacht, bekämpft, niedergedrückt und die Urheber zur strengsten Strafe gezogen werden. Wir sehen die italienischen, polnischen und magyarischnen Auführer aus puren Humanitätsrückichten in der Türkei förmlich in Schutz genommen, und das zwar bis zur Androhung der Waffengewalt; dagegen den ausgezeichneten Feldherrn Oesterreichs, Baron von Haynau, eben weil er, seinem Herrn und Kaiser getreu, todesmuthig die Rebellion in Italien wie in Ungarn bekämpft und niedergeworfen, auch deren Haupturheber und die Anstifter so entsetzlichen Unheils, die Mörder von nicht Hunderten, sondern Tausenden zur Strafe gezogen, bevollmächtigt hiezv von seinem Monarchen, als er als Gast und Diener einer vorgeblich befreundeten Regierung, mit der man's immer gut gemeint, so heiläufig, wie der Teufel mit der Seele des Menschen, — den englischen Boden betreten, wider alles Gast- und Völkerrecht wie einen Banditen überfallen, mißhandelt, geschlagen, fast ermordet, und nur mit Mühe den Fäusten und Knütteln eines aufgeregten Pöbels entgangen. Und als nun das österreichische Ministerium Genugthuung forderte, wie das doch ganz gerecht und billig gewesen; so lehnte der englische Minister, bloßes Bedauern äußernd, jede Satisfaction ab und privilegierte damit die Rohheit und die Niedertretung

des allgemeinen internationalen Völkerrechts unter den civilisirten Staaten. Wir sehen von England aus den Aufruhr angeschürt und gefördert; dagegen in seinen eigenen Colonien, aufs grausamste bekämpft, wie dieß in der jonischen Republik, auf Ceylon, in Ostindien der Fall gewesen, und wie es, sollte im unterjochten Irland, was Gott verhüte, eine Revolution ausbrechen, neuerdings geschehen würde. Aber noch mehr, wir sehen neben der ausgedehntesten Freiheit die ausgebreitetste Ausgelassenheit, und neben dem positiven, religiösen Eifer die grauenhafteste Ruchlosigkeit, absonderlich über die größeren Städte, London an der Spitze, gleichsam ausgegossen. Und immerfort schreit man in England nach neuen Reformen und zeitgemäßen Institutionen; aber wenn schon auf einer Seite der Wohlstand der Bemittelten anwächst, so nimmt auf der andern Seite Noth, Armuth und Elend progressiv zu, und die Demoralisation hält damit gleichen Schritt. Deswegen prophezeien alle Einsichtsvollen England bald dasselbe Schicksal, welches die übrigen europäischen Reiche im Jahr 1848 erlitten, und das vielleicht in noch schrecklicherem Maße. Nützen sonach die Reformen und Institutionen, vom gegenwärtigen Zeitgeiste bedingt, oder schon früher in seinem Sinne eingeführt, nützen sie schon allein, oder helfen sie durch sich selbst der wahren Kultur und Sittlichkeit, so wie dem Glücke des Volkes und Landes auf die Beine? Freilich schreien das die Zeitungen mit tausend schwarzen Zungen der Welt zu, und eben so Viele oder noch Mehrere predigen es auf Reichstagen, in Parlamenten, in Clubbs und in Gesellschaften, und selbst die am Staatsruder sitzen, mögen es zum Theil glauben, oder durch ihre Organe glauben machen wollen. Allein betrachte man nur

die rechte Wirklichkeit mit unbefangenen Augen, und es wird sich sehr bald ein ganz anderes Resultat herausstellen. \*)

Wollen wir aber der Reihe nach die monarchisch-konstitutionellen Staaten nach dem neuesten Zuschnitte durchwandern, so werden wir überall dieselbe Erscheinung vor uns haben, zwar mit mehr oder weniger Modifikationen, doch im Grunde immer dieselbe. Statt aufwärts zu klimmen, geht es fast täglich tiefer abwärts. Nirgends, trotz der Einführung jener vom Zeit- und Weltgeiste geforderten und erzwungenen Reformen und Institutionen, nirgends eigentliche Zufriedenheit im Herzen des Volkes, nirgends unter den meisten Menschenclassen die gewünschte Behaglichkeit, die versprochen oder angehofft worden. Zugleich aber finden wir allenthalben eine Entsittlichung eingerissen, die täglich zunimmt und sich von oben bis nach unten hin, ja bis zur unreifen Jugend hinab Bahn bricht, und Massen der schauerlichsten Verirrungen zu Tage fördert. Eine Zeitung, die nur die zahllosen Verbrechen unserer Zeit halbwegs wiedergäbe, würde um ausreichendes Material gar nicht besorgt seyn dürfen. Mißtrauen und Schrecken wohnt in den Herzen der besten Staatsbürger an allen Orten. Die bittersten Klagen ertönen allenthalben. An ein so heißersehntes Völkerglück ist vor der Hand noch nicht zu denken; ob es kommen werde, ist höchst ungewiß. Bloße Ver-

---

\*) In England will man durch die Aufrechthaltung und Begünstigung der Staatskirche für den Staat sorgen. Unläugbar ein guter und vernünftiger Zweck. Allein die Natur und Beschaffenheit der Staatskirche ist von der Art, daß sie den Zweck nie erreichen, sondern eher in Trümmer zerfallen wird. Man segelt ja auch in England bereits auf den allgemeinen Protestantismus los.

heißungen und Wünsche sind noch keine Wirklichkeit. Sie mögen glänzend scheinen, von den gewichtigsten Männern gegeben oder gehegt werden; sie sind vor der Hand doch nur pia vota.

(Fortsetzung folgt.)